

8 Kindertagesbetreuung im Spiegel des Sozioökonomischen Panels

Kirsten Fuchs-Rechlin

- Welche Rolle spielen soziale Herkunft, familiäre Lebenssituation und regionale Besonderheiten für die Inanspruchnahme bzw. Nichtinanspruchnahme einer Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflege?
- Wie setzen sich die Elternbeiträge für einen Platz in einer Kindertageseinrichtung zusammen und wovon hängt deren Höhe ab?

Im folgenden Kapitel werden zwei Themenbereiche untersucht, die mit den Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik nicht analysiert werden können. Sie ergänzen die bisherigen Analysen der amtlichen Statistik. Zum einen geht es um die Frage, inwiefern die Teilhabe von Kindern an frühkindlicher Bildung und Erziehung nach wie vor von den sozioökonomischen Lebenslagen der Familien abhängt (vgl. Kap. 8.1). Zum anderen wird untersucht, wie sich die Elternbeiträge für einen Platz in einer Tageseinrichtung zusammensetzen und wovon deren Höhe abhängt (vgl. Kap. 8.2).

Mit der vorliegenden Analyse geht auch ein Wechsel der Datenbasis einher: Bis einschließlich 2004 konnten Fragen zur Kindertagesbetreuung mithilfe des Mikrozensus, einer Ein-Prozentstichprobe der Haushalte in Deutschland untersucht werden. Mit der umfassenden Veränderung des Erhebungskonzeptes für das Erhebungsjahr 2005 wurde jedoch das Merkmal „Besuch einer Kindertageseinrichtung“ zugunsten anderer Merkmale (z.B. Migrationshintergrund) aus dieser Befragung gestrichen. Eine weitere Möglichkeit, Untersuchungsfragen, die nicht mittels der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik beantwortet werden können, zu untersuchen, bietet das Sozio-ökonomische Panel (SOEP), das als repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte seit 1984 durchgeführt wird. Diese Daten werden vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) bereitgestellt. Ein Wechsel vom Mikrozensus zum SOEP bringt sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich. Ein Nachteil besteht sicherlich darin, dass die Datengrundlage, also die Anzahl der hier für die Auswertungsfragen in Betracht kommenden Kinder im SOEP deutlich kleiner als im Mikrozensus ist. Von Vorteil ist jedoch, dass im SOEP der Besuch einer Kindertageseinrichtung umfassender erfragt wird. So wird nach den Elternbeiträgen oder dem zeitlichen Umfang des Besuchs einer Tageseinrichtung gefragt. Erhoben wird, ob die Kinder in der Einrichtung zu Mittag essen und in welcher Trägerschaft die besuchte Kindertageseinrichtung liegt. Es stehen hier also Merkmale über die Art der Nutzung von Kindertageseinrichtungen zur Verfügung sowie Informationen zu den finanziellen Mitteln, die die Eltern für ein solches Betreu-

ungs- und Bildungsangebot aufbringen müssen. Darüber hinaus wird nach weiteren Personen gefragt, die das Kind regelmäßig betreuen, z.B. Tagesmütter, Kinderfrauen, Verwandte oder Freund, Bekannte bzw. Nachbarn.

8.1 Inanspruchnahme frühkindlicher Bildung und Betreuung

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung¹ hat laut neuerer Studien positive Auswirkungen auf die Sprachentwicklung und die zukünftigen Bildungschancen von Kindern. So konnte zum einen bezogen auf den Spracherwerb gezeigt werden, dass „Defizite in der deutschen Sprache bei Migrantenkindern umso seltener vorkommen, je länger diese den Kindergarten besucht haben“ (Becker 2006, S. 449). Zum anderen lassen sich die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund durch die Teilhabe an frühkindlicher Bildung verbessern (vgl. Becker/Tremel 2006; Becker/Lauterbach 2004). Allerdings sind die Effekte nicht so stark wie erwartet. Dies liegt zum Teil aber auch an der schwierigen Datenlage. Die Autoren weisen zusätzlich darauf hin, dass das Potenzial frühkindlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen noch nicht voll ausgeschöpft worden ist. Allerdings, so die Autoren weiter, „darf man sich von der vorschulischen Förderung nicht allzu viel erhoffen, wenn sie nicht ihre Fortsetzung in den Schulen erfährt“ (Becker/Lauterbach 2004, S. 153). Und dass dies nicht der Fall ist, zeigen ja gerade auch die jüngsten IGLU- und PISA-Ergebnisse, die nach wie vor belegen, dass in Deutschland – wie in kaum einem anderen Land – der Bildungserfolg eine Funktion der sozialen Herkunft ist.

Trotz dieser Einschränkungen im Hinblick auf die Effekte frühkindlicher Bildung bleibt festzuhalten, dass der Besuch einer Kindertageseinrichtung Bildungschancen fördern kann. Umso schwerer wiegt es, dass Untersuchungen der vergangenen Jahre im Hinblick auf die Teilhabe an frühkindlicher Bildung sowohl einen Migrationseffekt als auch einen Milieueffekt nahelegen. Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus bildungsfernen Milieus – so die Ergebnisse – besuchen seltener eine Kindertageseinrichtung als Kinder deutscher Herkunft oder aus mittleren bzw. gehobenen Bildungsmilieus (vgl. Fuchs-Rechlin 2005; Kreyenfeld 2004, aber auch Beiträge im Band von Bien/Rauschenbach/Riedel 2005).

Laut SOEP 2006 besuchten im Jahr 2006 rund 89% der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt eine Kindertageseinrichtung (vgl. Tab. 8.1). Bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren nahmen rund 19% das Angebot frühkindlicher Bildung und Betreuung wahr. Die Inanspruchnahmequoten variieren erheblich nach Altersjahren: Bei den Kindern im Alter von unter einem Jahr liegt diese Quote bei ca. 3%, bei den Kindern im Alter von einem Jahr hingegen schon bei 17,1% und bei den Kindern im Alter von zwei Jahren bei gut 36%. Bei den Kindern im Kindergartenalter besuchen mit Aus-

1 Hier und im Folgenden werden die Begriffe „Kindertageseinrichtung“ und „Tageseinrichtung“ für institutionelle Formen öffentlich organisierter Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder bis zum Schuleintritt synonym verwendet. Für die Altersgruppe von drei Jahren bis zum Schuleintritt wird zudem der Terminus „Kindergarten“ benutzt.

Tabelle 8.1: Quote der Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege) nach Alter in Deutschland 2006 (Quote in %)

Im Alter von ... bis unter ... Jahren	Besuch einer Tageseinrichtung bzw. Betreuung durch Tagesflegepersonen		N=
	Nein	Ja	
0 - 1	97,4	2,6	275
1 - 2	82,9	17,1	281
2 - 3	63,6	36,4	262
3 - 4	21,0	79,0	275
4 - 5	11,2	88,8	285
5 - 6	4,0	96,0	298
6 - 7	4,6	95,4	190
7 - 8	45,3	54,7	13
0 - 3	81,1	18,9	818
3 - Schuleintritt	11,3	88,7	1.061
Insgesamt	39,6	60,4	1.879

Quelle: SOEP 2006; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

nahme der Kinder im Alter von sieben Jahren, die noch nicht zur Schule gehen – aber dies ist ohnehin eine sehr kleine Gruppe – fast alle Kinder eine Tageseinrichtung. Lediglich die Kinder im Alter von drei Jahren sind unter den Kindergartenkindern mit 79% unterrepräsentiert.

Alles in allem steigt die Inanspruchnahmequote mit jedem Altersjahr weiter an und erreicht bei den Vorschulkindern einen Anteil von 95%. Diese Befunde zur altersspezifischen Inanspruchnahme zeigen zum einen, dass die Kinder im Alter von drei Jahren bezogen auf den Besuch eines Kindergartens zwar aufgeholt haben mögen, bislang aber mit den Kindern im Alter von vier und fünf Jahren noch nicht gleichgezogen sind. Dies bedeutet zugleich, dass zumindest für einen Teil der Kinder die Dauer frühkindlicher Bildungsangebote kürzer ist. Zum anderen belegen diese Zahlen, dass nahezu jedes Kind im Vorschulalter eine Tageseinrichtung besucht und die Gruppe der Kinder, die vor der Einschulung nicht in den Kindergarten geht, sehr klein ist. Aus bildungspolitischer Sicht besteht die Herausforderung darin, auch diese Familien zu erreichen und zu einer frühen Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungsangebote zu veranlassen.

Nach wie vor zeigt sich für die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildung und Betreuung sowohl bei den Kindern im Kindergartenalter als auch bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren ein deutlicher Effekt zwischen Ost- und Westdeutschland², wenngleich dieser Effekt bei den Kindern im Kindergartenalter deutlich weniger ausgeprägt ist als bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren. So werden Kinder im Alter von unter drei Jahren in Ostdeutschland fast zweieinhalb Mal so häufig außerfamiliär betreut wie ihre Altersgenossen in Westdeutschland. Ihre Inanspruchnahmequote liegt bei 36% gegenüber 15,4% bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren in West-

2 Im Rahmen der hier vorgenommenen Auswertungen werden – anders als im Rahmen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – die Kinder aus West-Berlin Westdeutschland und die Kinder aus Ost-Berlin Ostdeutschland zugeordnet.

Tabelle 8.2: Quote der Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege) nach Alter in Deutschland, Ost- und Westdeutschland 2006 (Quote in %)

	Besuch einer Tageseinrichtung bzw. Betreuung durch eine Tagespflegeperson		N=
	Nein	Ja	
Unter 3-Jährige			
Deutschland	81,1	18,9	818
Ostdeutschland	64,0	36,0	216
Westdeutschland	84,6	15,4	602
3 Jahre bis Schuleintritt			
Deutschland	11,3	88,7	1.061
Ostdeutschland	3,6	96,4	199
Westdeutschland	12,5	87,5	862

Quelle: SOEP 2006; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

deutschland (vgl. Tab. 8.2). Von den Kindern im Kindergartenalter besuchen in Ostdeutschland ca. 96% der Kinder eine Kindertageseinrichtung, in Westdeutschland liegt dieser Anteil mit rund 88% knapp zehn Prozentpunkte niedriger.

Schaut man sich nun familienbezogene Einflussgrößen des Besuchs bzw. Nichtbesuchs an, so zeigt sich, dass bei den Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor allem der Erwerbsstatus und das Bildungsniveau der Mutter ausschlaggebend für den Besuch bzw. Nichtbesuch einer Kindertageseinrichtung sind: Von den nichterwerbstätigen Müttern betreuen immerhin 18% ihre Kinder ausschließlich zu Hause bzw. ohne eine Kindertageseinrichtung in Anspruch zu nehmen, bei den erwerbstätigen Müttern liegt dieser Anteil bei nur 5,4% (vgl. Tab. 8.3). Ähnliche Anteile zeigen sich bei den Kindern mit niedriger Bildungsherkunft. Von den Kindern, deren Mütter keinen Schulabschluss bzw. einen Hauptschulabschluss besitzen, besuchen 15,4% nicht den Kindergarten, bei den übrigen Bildungsniveaus liegt dieser Anteil zwischen ca. 7% und 11%. Daneben spielt nach wie vor der Migrationshintergrund für den Besuch bzw. Nichtbesuch einer Kindertageseinrichtung eine Rolle: So besuchen fast 16% der Kinder mit Migrationshintergrund – erfasst über das Geburtsland der Mutter – nicht den Kindergarten, bei den Kindern ohne Migrationshintergrund sind es hingegen rund 10%.

Bei den Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt scheint für den Besuch einer Kindertageseinrichtung die ökonomische Situation der Familie keine bzw. kaum eine Rolle zu spielen. Und dieser Befund ist angesichts der allgemein üblichen Einkommensstaffelung von Elternbeiträgen auch plausibel. So zeigt sich kein Unterschied in der Inanspruchnahme nach Sozialhilfebezug und auch gemessen am Haushaltseinkommen bzw. am Äquivalenzeinkommen³ finden sich keine bzw. nur geringfügige Unterschiede in der Einkommenshöhe. Das Haushaltseinkommen der Familien von Kindern, die eine Einrichtung besuchen, liegt ebenso wie das Haushaltseinkommen der Fa-

3 Beim Äquivalenzeinkommen wird das Haushaltseinkommen in Bezug zur Anzahl und zum Alter der im Haushalt lebenden Personen gesetzt.

Tabelle 8.3: Quote der Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege) nach Alter sowie sozioökonomischen und familienbezogenen Merkmalen in Deutschland 2006 (in %)

Migrationshintergrund Bildungsherkunft Sozialhilfebezug Familienform Erwerbsstatus der Mutter	Unter 3-Jährige			Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt		
	Besuch einer Tageseinrichtung bzw. Betreuung durch Tagespflegeperson	N=	N=	Besuch einer Tageseinrichtung		N=
				Nein	Ja	
Mutter in Deutschland geboren	77,6	22,4	673	9,8	90,2	825
Mutter nicht in Deutschland geboren	93,4	6,6	97	15,9	84,1	185
Insgesamt	80,0	20,0	770	11,0	89,0	1.010
Kein Abschluss/ Hauptschulabschluss	90,3	9,7	158	15,4	84,6	262
Mittlere Reife	83,2	16,8	303	10,4	89,6	403
FH-Reife/Abitur	81,7	18,3	125	6,7	93,3	144
FH-/Hochschulabschluss	66,6	33,4	171	6,6	93,4	183
Insgesamt	80,4	19,6	757	10,5	89,5	992
Kein Bezug von Sozialhilfe	79,3	20,7	674	11,4	88,6	912
Bezug von Sozialhilfe	89,9	10,1	144	11,9	88,1	149
Insgesamt	81,1	18,9	818	11,5	88,5	1.061
Paarfamilie	81,3	18,7	733	11,7	88,3	903
Alleinerziehendenfamilie	76,2	23,8	61	9,3	90,7	138
Insgesamt	80,8	19,2	794	11,3	88,7	1.041
Mutter ist nicht erwerbstätig	89,2	10,8	550	18,0	82,0	439
Mutter ist erwerbstätig	54,5	45,5	232	5,3	94,7	573
Insgesamt	80,4	19,6	782	11,0	89,0	1.012

Quelle: SOEP 2006; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

milien von Kindern, die keine Einrichtung besuchen, im Durchschnitt bei rund 2.850 EUR (vgl. Tab. 8.4). Leichte Einkommensunterschiede lassen sich beim Äquivalenzeinkommen beobachten: Dieses liegt bei Familien, deren Kinder nicht in den Kindergarten gehen, bei rund 1.600 EUR, bei Familien, deren Kindern eine solche Einrichtung besuchen, bei rund 1.800 EUR. Nach den Daten des SOEP sind es also nicht in erster Linie finanzielle Gründe, die Mütter bzw. Eltern dazu bewegen, ihr Kind auch nach dem dritten Lebensjahr noch zu Hause zu betreuen.

Bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren lassen sich ähnliche Zusammenhänge beobachten wie bei den Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt: Auch hier hängt die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote von der Bildungsherkunft und dem Erwerbsstatus der Mutter ab (vgl. Tab. 8.3). Zum einen steigt mit dem Bildungsniveau der Mutter die Inanspruchnahmequote. Sie liegt bei Kindern, deren Mütter keinen Schulabschluss bzw. den Hauptschulabschluss besitzen, bei lediglich 10% und steigt dann auf 33,4% bei den Kindern von Müttern

Tabelle 8.4: Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege) und dem Haushaltseinkommen, Äquivalenzeinkommen sowie Arbeitszeitumfang der Mutter in Deutschland 2006 (Mittelwerte; Standardabweichungen)

Unabhängige Merkmale	Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung	Mittelwert	Standardabweichung	N=
Unter 3-Jährige				
Haushaltsnettoeinkommen in EUR	Nein	2.509,52	1.284,20	616
	Ja	3.405,45	1.882,63	167
Äquivalenzeinkommen in EUR	Nein	1.648,36	802,688	616
	Ja	2.265,51	1.189,72	167
Arbeitszeit der Mutter in Stunden	Nein	2,45	7,464	582
	Ja	12,63	14,375	139
Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt				
Haushaltsnettoeinkommen in EUR	Nein	2.884,02	1.692,78	85
	Ja	2.831,07	1.412,03	932
Äquivalenzeinkommen in EUR	Nein	1.595,79	835,761	85
	Ja	1.840,85	891,169	932
Arbeitszeit der Mutter in Stunden	Nein	3,6	8,232	81
	Ja	11,79	13,518	809

Quelle: SOEP 2006; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss an. Zum anderen besuchen Kinder im Alter von unter drei Jahren, deren Mütter erwerbstätig sind, fast zur Hälfte eine Tageseinrichtung bzw. eine Tagesmutter, bei den Kindern nichterwerbstätiger Mütter sind es hingegen lediglich 10,8%.

Außerdem schlägt sich bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren deutlicher als bei den Kindern im Kindergartenalter der Migrationshintergrund, die ökonomische Situation der Familie sowie die Familienform auf die Inanspruchnahmequote nieder: Von den Kindern, deren Mütter nicht in Deutschland geboren wurden, besuchen lediglich 6,6% eine Tageseinrichtung oder eine Tagesmutter, bei den Kindern mit Müttern deutscher Herkunft liegt dieser Anteil bei 22%. Allerdings gilt es bei der Interpretation dieses Befundes zum Migrationshintergrund zu berücksichtigen, dass die Erwerbsbeteiligung von Müttern mit Kindern im Alter von unter drei Jahren mit Migrationshintergrund niedriger ausfällt als bei den Müttern ohne Migrationshintergrund. So sind lediglich 15% der Mütter nichtdeutscher Herkunft erwerbstätig, bei den Müttern deutscher Herkunft liegt dieser Anteil bei 27% und ist damit fast doppelt so hoch.

Schließlich zeigt sich sowohl beim Haushaltseinkommen als auch beim Äquivalenzeinkommen ein Zusammenhang zur außerhäuslichen Betreuung: Das Haushaltseinkommen von Familien, deren Kinder eine Tageseinrichtung bzw. eine Tagesmutter besuchen, liegt rund 900 EUR über dem Haushaltseinkommen von Familien, die dieses Betreuungsangebot nicht nutzen und beim Äquivalenzeinkommen beträgt diese Differenz immerhin noch rund 600 EUR. Schließlich nutzen Alleinerziehendenfamilien mit einer Inanspruchnahmequote von 24% ein Angebot frühkindlicher Bildung und Betreuung für die Jüngsten häufiger als Paarfamilien, deren Anteil bei 19% liegt. Mit einer

multivariaten Analyse kann nun geprüft werden, welche Merkmale auch bei einer simultanen Betrachtung noch eine Rolle spielen und welches Gewicht ihnen jeweils zukommt: Bei den Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt kristallisiert sich als wichtigster Einflussfaktor für den Besuch bzw. Nichtbesuch das Alter der Kinder heraus (vgl. Tab. 8.5). An zweiter Stelle stehen die Erwerbstätigkeit der Mutter und die Bildungsherkunft des Kindes. Wie schon in der bivariaten Analyse, sind nichterwerbstätige Mütter sowie Mütter mit einem vergleichsweise niedrigen Bildungsniveau eher ‚geneigt‘, ihre Kinder zu Hause zu betreuen, als Mütter, die einer Berufstätigkeit nachgehen oder ein hohes Bildungsniveau aufweisen. Im Gegensatz zur bivariaten Analyse – hier zeigte sich kein Zusammenhang – geht jedoch vom Bezug der Sozialhilfe ein negativer Einfluss auf den Nichtbesuch aus, d.h., Kinder aus Familien, die Sozialhilfe erhalten, besuchen eher eine Tageseinrichtung.

Einen etwa gleich hohen Stellenwert für den Besuch bzw. Nichtbesuch einer Kindertageseinrichtung hat das Bundesgebiet, in dem die Kinder leben

Tabelle 8.5: Einflussgrößen auf die Inanspruchnahme von Tageseinrichtungen für Kinder bzw. Kindertagespflege in Deutschland 2006 (Binär logistische Regression)

Unabhängige Variabel	Standardisierter Effekt-Koeffizient
Kind im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht nicht eine Kindertageseinrichtung	
Alter des Kindes	1,751 ⁻¹ **
Mutter ist nichtdeutscher Herkunft (Referenz: Mutter ist deutscher Herkunft)	1,162 **
Bildungsniveau der Mutter (Bildungsjahre)	1,485 ⁻¹ **
Alleinerziehendenfamilie (Referenz: Paarfamilie)	1,071 **
Mutter ist erwerbstätig (Referenz: Mutter ist nicht erwerbstätig)	1,504 ⁻¹ **
Äquivalenzeinkommen	1,076 **
Bezug von Sozialhilfe (Referenz: Kein Bezug von Sozialhilfe)	1,34 ⁻¹ **
Westdeutschland (Referenz: Ostdeutschland)	1,243 **
r-Quadrat	14,0
N=	906
Kind im Alter von 0 bis unter 3 Jahren besucht eine Kindertageseinrichtung oder wird von einer Kindertagespflegeperson betreut	
Alter des Kindes	3,72 **
Mutter ist nichtdeutscher Herkunft (Referenz: Mutter ist deutscher Herkunft)	1,621 ⁻¹ **
Bildungsniveau der Mutter (Bildungsjahre)	1,512 **
Alleinerziehendenfamilie (Referenz: Paarfamilie)	1,41 **
Wöchentliche Arbeitszeit der Mutter	2,072 **
Äquivalenzeinkommen	1,447 **
Bezug von Sozialhilfe (Referenz: Kein Bezug von Sozialhilfe)	1,403 ⁻¹ **
Westdeutschland (Referenz: Ostdeutschland)	2,362 ⁻¹ **
r-Quadrat	48,3
N=	628

**: p<,01; *: p<,05.

Quelle: SOEP 2006; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

sowie ihr Migrationshintergrund; und diese beiden Merkmale stehen gemessen an der Stärke der Effekt-Koeffizienten an dritter Stelle. Demnach besuchen Kinder in Westdeutschland und Kinder mit Migrationshintergrund seltener den Kindergarten als Kinder in Ostdeutschland und Kinder ohne Migrationshintergrund.

Bezogen auf die finanzielle Situation der Familie sowie die Familienform zeigt sich zwar ein statistisch hoch signifikanter Zusammenhang zum Nichtbesuch, dieser Einfluss fällt jedoch im Vergleich zu den anderen Merkmalen kaum noch ins Gewicht.

Alles in allem zeigt sich also, dass das Alter der Kinder sowie die Erwerbstätigkeit und das Bildungsniveau der Mutter die wichtigsten Einflussgrößen darstellen. Während der erste Befund darauf hindeutete, dass nach wie vor zumindest für die Kinder im Alter von drei Jahren eine Unterversorgung mit Plätzen besteht, zeigt der zweite Befund, dass auch die Bereitschaft der Eltern, ihre Kinder frühzeitig an frühkindlicher Bildung partizipieren zu lassen, eine Rolle für den Besuch bzw. Nichtbesuch spielt. Zu denken gibt schließlich der Befund, wonach Kinder aus bildungsfernen Milieus einem höheren Risiko unterliegen, nicht an frühkindlicher Bildung zu partizipieren: Die Weichen für Prozesse der sozialen Ungleichheit im Bildungssystem werden demnach schon zu einem frühen biografischen Zeitpunkt, also bereits vor Beginn der Schullaufbahn, gestellt. Hinzu kommt, dass nach wie vor Kinder – wenn gleich dieser Einfluss geringer ist als etwa der der Bildungsherkunft – mit Migrationshintergrund auch noch im Kindergartenalter eher zu Hause betreut werden. Von einer Problemkumulation ist dann auszugehen, wenn mehrere Faktoren, z.B. bildungsfernes Milieu und Migrationshintergrund, gemeinsam auftreten und sich so wechselseitig verstärken.

Bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren gehören zu den mit Abstand wichtigsten Einflussgrößen das Alter des Kindes, der Wohnort in West- bzw. Ostdeutschland sowie die Erwerbsbeteiligung der Mutter. Mit anderen Worten, je älter das Kind und je intensiver die Erwerbsbeteiligung der Mutter gemessen an ihrer wöchentlichen Arbeitszeit, desto wahrscheinlicher ist der Besuch einer Einrichtung bzw. die Betreuung durch eine Tagesmutter (vgl. Tab. 8.5). Und nach wie vor nehmen Kinder im Alter von unter drei Jahren in Ostdeutschland ein solches Angebot eher in Anspruch als Kinder im Alter von unter drei Jahren in Westdeutschland.

Ebenso wie bei den Kindern im Kindergartenalter erhöht sich bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren mit dem Bildungsniveau der Herkunftsfamilie die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme eines frühkindlichen Betreuungs- und Bildungsangebots. Eine fast ebenso große Rolle wie die Bildungsherkunft spielt der Migrationshintergrund der Kinder. Kinder, deren Mütter nicht in Deutschland geboren wurden, nutzen seltener ein solches Angebot als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Schließlich zeigt sich bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren ein Einfluss der ökonomischen Situation der Familie – und dies unabhängig von der Erwerbsbeteiligung der Mutter – sowie ein Einfluss der Familienform und des Bezugs von Sozialhilfe. Mit dem Äquivalenzeinkommen steigt die Wahrscheinlichkeit, einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder bei einer Tagesmutter in Anspruch zu nehmen. Interessanterweise liegt der Einfluss des Äquivalenzeinkommens nur geringfügig unter dem der mütterlichen Er-

werbsbeteiligung. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass man sich diese Form der Betreuung auch ‚leisten können‘ muss.

Kinder im Alter von unter drei Jahren aus Alleinerziehendenfamilien besuchen eher eine Kindertageseinrichtung oder werden eher von einer Tagesmutter betreut als Kinder aus Paarfamilien. Da sich dieser Effekt ebenfalls unabhängig von der Erwerbsbeteiligung der Mutter zeigt, mag hier die ‚Entlastungsfunktion‘ dieser Angebote für Alleinerziehende eine Rolle spielen. Beim Sozialhilfebezug zeigt sich jedoch ein negativer Zusammenhang zur Inanspruchnahme frühkindlicher Bildung für Kinder im Alter von unter drei Jahren, d.h., Kinder aus Familien mit Sozialhilfebezug nutzen dieses Angebot frühkindlicher Bildung und Betreuung eher nicht.

8.2 Finanzielle Aufwendungen der Eltern für die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote

Die Analysen zur Höhe der Elternbeiträge können aufgrund der Fallzahlen nur für die Gruppe der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt vorgenommen werden. Bislang liegen nur wenige Informationen darüber vor, wie hoch die finanziellen Aufwendungen der Eltern für den Besuch einer Kindertageseinrichtung einzuschätzen sind und wie sich diese Beträge zusammensetzen (vgl. etwa Lang 2006).⁴

Von den Elternbeiträgen befreit sind bundesweit 8,9% der Kinder (vgl. Tab. 8.6). Abgesehen davon sind die Kinder über die verschiedenen Beitragsgruppen relativ gleich verteilt: So finden sich in den Gruppen „unter 50 EUR“, „50 EUR bis unter 75 EUR“ und „75 EUR bis 100 EUR“ 20% bis 24% der Kinder. Einen Beitrag von 100 EUR und mehr müssen rund 27,7% der Eltern aufwenden.

Beitragsbefreit sind erwartungsgemäß überproportional häufig Kinder aus einkommensschwachen Familien sowie Kinder mit Geschwistern im Kindergartenalter. So sind 24,7% der Kinder aus Familien mit Sozialhilfebezug beitragsbefreit und 19,3% der Kinder aus Familien mit einem niedrigen Erwerbseinkommen von unter 1.400 EUR im Monat. Auch Kinder, deren Eltern einen Beitrag von maximal 50 EUR zahlen, sind häufiger unter den Sozialhilfeempfängern/-innen und in den niedrigeren Einkommensgruppen zu finden. Von den Kindern mit einem Geschwister im gleichen Alter sind 14,8% beitragsfrei und weitere 24,6% zahlen einen Beitrag von maximal 50 EUR pro Monat.

Die Beiträge variieren erwartungsgemäß erheblich nach der Dauer, die die Kinder in der Tageseinrichtung verbringen, sowie danach, ob sie dort ein Mittagessen zu sich nehmen. Für einen Ganztagsplatz bezahlen 64,3% der Eltern einen Beitrag von mehr als 75 EUR, während 58,9% der Kinder mit einem

4 Im Fragebogen werden die Eltern danach gefragt, ob der Besuch der Kindertageseinrichtung kostenlos ist oder ob ein fester Betrag gezahlt werden muss (z.B. KITA-Gebühren, Kindergartenbeitrag). Obwohl also nach den Gebühren für den Besuch der Einrichtung gefragt wird, ist nicht auszuschließen, dass einzelne Eltern auch andere Kosten, insbesondere für eine Mittagsverpflegung, angeben haben.

Tabelle 8.6: Kinder in Tageseinrichtungen nach der Höhe der Elternbeiträge sowie nach individuellen, familienbezogenen, einrichtungsbezogenen und regionalen Merkmalen in Deutschland 2005 (in %)

Sozialhilfebezug Netto-Erwerbseinkommen ¹ Geschwisterkinder (3-6 Jahre) Ganztagsplatz Mittagsverpflegung Trägerschaft Region ²	Elternbeiträge in Höhe von ... bis unter ... EUR					N=
	Kein Beitrag	1 - 50	50 - 75	75 - 100	100	
Insgesamt	8,9	19,5	23,9	20,0	27,7	888
Individuelle und familienbezogene Merkmale						
Kein Sozialhilfebezug	6,8	19,0	23,5	20,4	30,2	801
Sozialhilfebezug	24,7	22,8	27,5	17,2	7,7	87
Insgesamt	8,9	19,5	23,9	20,0	27,7	888
< 1.400 EUR	19,3	26,1	26,4	16,2	12,1	197
1.400 bis < 2.100 EUR	8,5	18,3	22,1	19,0	32,0	176
2.100 bis < 2.960 EUR	4,1	14,3	32,2	28,7	20,8	223
2.960 EUR	3,2	12,3	22,0	11,7	50,8	198
Insgesamt	9,8	18,6	25,7	18,7	27,3	794
Ohne Geschwister	7,2	18,1	22,3	21,0	31,4	687
Mit Geschwister	14,8	24,6	30,0	16,4	14,2	201
Insgesamt	8,9	19,5	23,9	20,0	27,7	888
Einrichtungs- und platzbezogene Merkmale						
Kein Ganztagsplatz	10,2	19,4	29,3	22,2	19,0	609
Ganztagsplatz	6,3	19,4	9,9	15,1	49,2	264
Insgesamt	9,0	19,4	23,5	20,1	28,0	873
Ohne Mittagessen	10,8	24,0	33,7	18,7	12,8	406
Mit Mittagessen	6,3	15,4	14,6	21,8	41,9	471
Insgesamt	8,4	19,5	23,6	20,4	28,2	877
Öffentliche Träger	10,2	23,4	24,3	19,1	23,1	512
Kirchl./gem.-nütz. Träger	7,4	13,1	24,5	22,6	32,4	320
Privatgewerbliche Träger	6,4	25,6	16,9	10,3	40,8	52
Insgesamt	8,9	19,3	24,0	20,0	27,8	884
Regionale Merkmale						
Deutschland	8,9	19,5	23,9	20,0	27,7	888
Ostdeutschland ²	6,1	24,8	12,2	21,3	35,6	168
Westdeutschland ²	9,3	18,7	25,6	19,9	26,6	720

1 Inklusive kein Erwerbseinkommen.

2 Kinder aus Ost-Berlin werden Ostdeutschland und Kinder aus West-Berlin Westdeutschland zugewiesen.

Quelle: SOEP 2005; eigene Berechnungen, gewichtete Analyse

Halbtagsplatz bei einer Beitragshöhe von unter 75 EUR liegen. Ähnlich verhält es sich bei den Kindern mit und ohne Mittagessen in der Einrichtung. 68,5%

der Kinder ohne Mittagessen liegen bei einem Beitrag von unter 75 EUR und 63,7% der Kinder mit Mittagessen bei einem Beitrag von über 75 EUR.

Da jedoch die Inanspruchnahme eines Ganztagsplatzes und Mittagsverpflegung miteinander korrelieren, ist eine isolierte Betrachtung von Betreuungsumfang und Mittagsverpflegung wenig aussagekräftig. Untersucht man die Beitragshöhe nach Platzart, so bezahlen 55,7% der Eltern für einen Ganztagsplatz mit Mittagsverpflegung mehr als 100 EUR (vgl. Tab. 8.7). Für einen Halbtagsplatz mit Mittagsverpflegung bringen ca. 57% der Eltern einen Beitrag von mehr als 75 EUR auf und für einen Halbtagsplatz ohne Mittagsverpflegung bezahlt fast ein Viertel der Eltern, die einen solchen Platz in Anspruch nehmen, bis zu 50 EUR und ein weiteres Drittel der Eltern zwischen 50 EUR und 75 EUR.

Tabelle 8.7: Kinder in Tageseinrichtungen nach täglichen Betreuungszeiten und Höhe der Elternbeiträge in Deutschland 2005 (in %) ¹

Tägliche Betreuungszeiten	Elternbeiträge in Höhe von ... bis unter ... EUR					N=
	Kein Beitrag	1 - 50	50 - 75	75 - 100	100	
Insgesamt	8,5	19,4	23,1	20,4	28,5	862
Ganztagsplatz mit Mittagsverpflegung	5,6	18,0	4,1	16,5	55,7	228
Halbtagsplatz mit Mittagsverpflegung	7,3	12,3	23,4	27,5	29,5	233
Halbtagsplatz ohne Mittagsverpflegung	10,7	23,8	32,0	20,0	13,6	367

¹ Ganztagsplätze ohne Mittagsverpflegung werden aufgrund zu kleiner Fallzahlen nicht berücksichtigt.

Quelle: SOEP 2005; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

In Mittelwerten ausgedrückt heißt dies: Für einen Ganztagsplatz mit Mittagsverpflegung zahlen die Eltern im Durchschnitt 130 EUR, ein Halbtagsplatz mit Mittagsverpflegung kostet rund 94 EUR und ein Halbtagsplatz ohne Mittagsverpflegung etwa 74 EUR (vgl. Tab. 8.8).

Tabelle 8.8: Durchschnittliche Höhe der Elternbeiträge (nur Beitragszahler) für den Besuch einer Kindertageseinrichtung nach täglichen Betreuungszeiten in Deutschland 2005 (Mittelwerte; Standardabweichungen sowie Minimum- und Maximumwerte) ¹

Tägliche Betreuungszeiten	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	N=
Insgesamt	94,62	61,776	8	420	782
Ganztagsplatz mit Mittagsverpflegung	133,42	89,777	10	420	211
Halbtagsplatz mit Mittagsverpflegung	93,68	39,656	8	300	212
Halbtagsplatz ohne Mittagsverpflegung	73,64	34,284	8	230	330

¹ Ganztagsplätze ohne Mittagsverpflegung werden aufgrund zu kleiner Fallzahlen nicht berücksichtigt.

Quelle: SOEP 2005; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

Die meisten Kinder, deren Eltern von den Beiträgen befreit sind, finden sich mit 10,2% bei öffentlichen Trägern. Kirchliche/gemeinnützige Träger⁵ sowie privatgewerbliche Träger⁶ liegen im Hinblick auf eine Beitragsbefreiung mit 6,4% bzw. 7,4% nahezu gleich auf (vgl. Tab. 8.6). Möglicherweise sagt dieser Befund jedoch mehr über die Sozialstruktur der Besucher/-innen in den Einrichtungen aus als über die Höhe der Beiträge, die von Einrichtungen der genannten Trägergruppen erhoben werden.

Auch bei den Beitragszahlern lassen sich Unterschiede nach Trägergruppen beobachten: Während bei den öffentlichen Trägern die Anteile über die verschiedenen Beitragsgruppen mit Anteilen zwischen 19% und 24% relativ gleich verteilt sind, variieren sie bei den kirchlichen/gemeinnützigen Trägern, aber vor allem bei den privatgewerblichen Trägern deutlich: Bei den kirchlichen/gemeinnützigen Trägern findet sich mit einem Anteil von 13,1% die kleinste Gruppe von Kindern mit einem Beitrag von unter 50 EUR. Bei den privatgewerblichen Trägern ist indessen die Spannbreite der Beitragszahlungen am höchsten: Hier sind sowohl Kinder in der niedrigsten Beitragsgruppe „bis zu 50 EUR“ mit einem Anteil von 25,6% als auch Kinder in der höchsten Beitragsgruppe von „mehr als 100 EUR“ mit einem Anteil von 40,8% deutlich überrepräsentiert. Wie weit sich in dieser Verteilung die Sozialstruktur der Familien widerspiegelt, welche das Angebot in Anspruch nehmen, kann mittels einer multivariaten Analyse überprüft werden, da in einer solchen Analyse die ökonomische Situation der Familie, die bekanntermaßen eine Rolle bei der Berechnung der Elternbeiträge spielt, kontrolliert werden kann.

Bezogen auf die Lage des Wohnortes der Kinder in West- oder Ostdeutschland erstaunt zunächst der Befund, wonach in Ostdeutschland höhere Beiträge zu bezahlen sind als in Westdeutschland. Dies erklärt sich jedoch aus dem höheren Anteil an Ganztagsplätzen in Ostdeutschland. So liegt hier der Anteil der Kinder mit einem Ganztagsplatz bei 64%, in Westdeutschland hingegen lediglich bei 25%. Während also in Westdeutschland der Anteil der Kinder in den Beitragsgruppen 0 - 75 EUR bei 53,6% liegt, sind es in Ostdeutschland 43,1% der Kinder. Im Gegenzug bezahlen in Ostdeutschland 56,9% einen Beitrag von mehr als 75 EUR, in Westdeutschland sind dies hingegen lediglich 46,5%. Die Anteile derer, die von den Elternbeiträgen befreit sind, unterscheiden sich derweil kaum. Sie liegen in Westdeutschland bei 9,3% und in Ostdeutschland bei 6,1%.

Die Ergebnisse der bivariaten Analyse können mittels einer multivariaten Analyse überprüft werden. Diese bietet den Vorteil, die verschiedenen Merkmale wie Platzart, Höhe des Erwerbseinkommens, Anzahl der Kinder im Kindergartenalter in der Familie und deren Einfluss auf die Beitragshöhe nicht isoliert zu betrachten, sondern in der Zusammenschau jene Merkmale zu identifizieren, die auch noch bei Kontrolle aller anderen Merkmale einen eigenständigen Einfluss auf die Beitragshöhe ausüben. Insbesondere interessiert hierbei, inwiefern sich hinter der Beitragshöhe platz- bzw. einrichtungsbezogene Merkmale oder sozioökonomische Merkmale der Familien selbst verbergen.

5 Gemeint sind mit dem Terminus „kirchliche/gemeinnützige Träger“ hier und im Folgenden gemeinnützige freie Träger einschließlich der entsprechenden kirchlichen Organisationen, z.B. die Wohlfahrtsverbände.

6 Diese Träger werden im SOEP als „privaten Trägern“ bezeichnet, gemeint sind allerdings privatgewerbliche. Im Folgenden wird der Begriff der privatgewerblichen Träger verwendet.

Zunächst einmal zeigt sich, dass die Elternbeiträge entgegen der bivariaten Analyse in Ostdeutschland unter Kontrolle der Betreuungsdauer niedriger sind als in Westdeutschland (vgl. Tab. 8.9). Im Unterschied dazu bestätigt sich jedoch der ‚Träger-Effekt‘ der bivariaten Analyse: Vor allem kirchliche/gemeinnützige Träger, aber auch privatgewerblichen Träger sind trotz Kontrolle der Sozialstruktur der Kinder teurer als Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft.

Tabelle 8.9: Einflussgrößen auf die Höhe der Elternbeiträge für den Besuch einer Kindertageseinrichtung in Deutschland 2005 (lineare Regression)¹

Unabhängige Variablen	Standardisierter Koeffizient
Familienbezogene Einflussgrößen	
Erwerbseinkommen der Eltern	0,389 **
Geschwisterkinder im Kindergartenalter	-0,12 **
Alleinerziehendenfamilie (Referenz: Paarfamilie)	0,051 **
Bezug von Sozialhilfe (Referenz: Kein Bezug von Sozialhilfe)	-0,016 **
Platz- bzw. einrichtungsbezogene Einflussgrößen	
Mit Mittagessen (Referenz: Ohne Mittagessen)	0,259 **
Ganztagsplatz (Referenz: Kein Ganztagsplatz)	0,271 **
Kirchlicher/gemeinnütziger Träger (Referenz: Öffentlicher Träger)	0,156 **
Privatgewerbliche Träger (Referenz: Öffentlicher Träger)	0,034 **
Regionale Einflussgrößen	
Bundesgebiet: Ostdeutschland (Referenz: Westdeutschland)	-0,129 **
R-Quadrat	0,353
N=	685

1 Berücksichtigt werden im Rahmen der linearen Regression nur die Beitragszahler.

** : $p < 0,01$; * : $p < 0,05$.

Quelle: SOEP 2005; eigene Berechnungen; gewichtete Analyse

Den höchsten Einfluss auf die Beitragshöhe hat das Erwerbseinkommen der Eltern. Je höher dieses ist, desto höher der Elternbeitrag. An zweiter Stelle folgen die platzbezogenen Merkmale, also die Inanspruchnahme eines Ganztagsplatzes und/oder eines Mittagessens in der Einrichtung. Beide Merkmale führen ebenfalls zu einer Erhöhung des Elternbeitrags.

An dritter Stelle folgen die regionale Lage des Wohnortes in West bzw. Ostdeutschland, die Anzahl der Geschwisterkinder im Kindergartenalter sowie die Trägerschaft der Einrichtung. Während also mit der Anzahl der Kinder im Haushalt, die ebenfalls im Kindergartenalter sind, die Beitragshöhe sinkt und in Ostdeutschland die finanzielle Aufwendung für den Kindergarten, den die Eltern selbst leisten, ebenfalls niedriger ist als in Westdeutschland (und dies unabhängig vom Einkommensniveau der Eltern), steigt mit dem Besuch einer Einrichtung in kirchlicher/gemeinnütziger Trägerschaft die Höhe des Elternbeitrags.

Alles in allem zeigt diese Analyse, dass das Erwerbseinkommen der Eltern für die Berechnung der Elternbeiträge die größte Rolle spielt und von seinem Stellenwert noch über den platzbezogenen Merkmalen wie Betreuungsumfang und Mittagsverpflegung liegt. Das heißt, Eltern mit hohem Einkommen

leisten für einen Halbtagsplatz einen höheren Beitrag als Eltern mit niedrigem Einkommen für einen Ganztagsplatz. Dies ist eine Erklärung dafür, warum sich bei der bivariaten Analyse in der höchsten Beitragsgruppe sowohl Ganztagsplätze mit Mittagsverpflegung als auch Halbtagsplätze ohne Mittagsverpflegung finden.

8.3 Fazit

Bezogen auf die Teilhabe an frühkindlicher Bildung und Betreuung für die Kinder im Kindergartenalter zeigt die Analyse des SOEP ebenso wie die früheren Mikrozensus-Auswertungen zwei Effekte, die für die Inanspruchnahme bzw. Nichtinanspruchnahme relevant sind und bildungspolitisch eine Rolle spielen. Es sind dies Effekte der sozialen Herkunft sowie des Migrationshintergrundes. Kinder niedriger Bildungsherkunft und Kinder mit Migrationshintergrund besuchen seltener einen Kindergarten als Kinder aus bildungsgewohnten Milieus und Kinder mit deutscher Herkunft. Dabei handelt es sich um additive Effekte, d.h., weist ein Kind einen Migrationshintergrund auf und besitzt zugleich einen niedrigen Sozialstatus, bedeutet dies auch ein zusätzliches Risiko, nicht an frühkindlicher Bildung zu partizipieren. Gleichwohl bleibt bei der Konzeption bildungspolitischer Maßnahmen zu berücksichtigen, dass es sich hier insgesamt – angesichts der allgemein hohen Besuchsquoten – um eine sehr kleine Gruppe handelt. Eher als die Einführung einer allgemeinen Kindergartenpflicht sind deshalb Maßnahmen zu empfehlen, mit denen Familien vor Ort gezielt motiviert werden, ihren Kindern den Besuch einer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

Etwas anders verhält es sich bei der Teilhabe der Kinder im Alter von unter drei Jahren an frühkindlicher Bildung und Betreuung: Diese ist vor allem vom Alter der Kinder, von den unterschiedlichen Betreuungstraditionen in Ost- und Westdeutschland sowie von der Intensität der mütterlichen Erwerbsbeteiligung abhängig. Das weist darauf hin, dass bei Kindern dieses Alters aus Sicht der Familien die Betreuungsfunktion im Vordergrund steht. Im Unterschied hierzu hat sich der Kindergarten bzw. die Kindertageseinrichtung für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zu einer ‚normalen‘ Station im Bildungsverlauf von Kindern entwickelt.

Bei der Analyse der finanziellen Aufwendungen von Eltern für frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote zeigen sich alles in allem erwartbare Ergebnisse, wonach die Höhe der Elternbeiträge insbesondere vom Einkommen der Eltern sowie von der Platzart abhängt. Überraschend ist hingegen der Befund, wonach auch bei einer Kontrolle der Sozialstruktur der Kinder die Elternbeiträge bei Einrichtungen in kirchlicher/gemeinnütziger Trägerschaft höher ausfallen als bei Einrichtungen öffentlicher oder privatgewerblicher Träger. Im Durchschnitt mussten die Eltern im Jahre 2005 für einen Ganztagsplatz 130 EUR aufbringen, für einen Halbtagsplatz etwa 70 EUR.

Literatur

- Becker, B.: Der Einfluss des Kindergartens im Kontext zum Erwerb der deutschen Sprache bei Migrantenkindern, in: Zeitschrift für Soziologie, 2006, Heft 6, S. 449-465.
- Becker, R./Lauterbach, W.: Vom Nutzen vorschulischer Kinderbetreuung für Bildungschancen, in: R. Becker, W. Lauterbach (Hrsg.), Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit, Wiesbaden 2004, S. 127-159.
- Becker, R./Tremel, P.: Auswirkungen vorschulischer Kinderbetreuung auf die Bildungschancen von Migrantenkindern, in: Soziale Welt, 2006, Heft 4, S. 397-418.
- Bien, W./Rauschenbach, Th./Riedel, B.: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim und Basel 2006.
- Fuchs-Rechlin, K.: Wovon der Besuch einer Kindertageseinrichtung abhängt ... ! Ein Auswertung des Mikrozensus für Kinder bis zum Schuleintritt, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2. Analysen, Befunde und Perspektiven, Weinheim und München 2005, S. 157-173.
- Kreyenfeld, M.: Soziale Ungleichheit und Kinderbetreuung. Eine Analyse der sozialen und ökonomischen Determinanten der Nutzung von Kindertageseinrichtungen, in: R. Becker, W. Lauterbach (Hrsg.), Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit, Wiesbaden 2004, S. 99-125.
- Lang, C.: Institutionelle Kinderbetreuung. Erschwinglich für alle?, in: W. Bien, Th. Rauschenbach, B. Riedel (Hrsg.), Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim und Basel 2006, S. 105-121.